



B.E. HASSELL
M.H. MAGNADÓTTIR

DÄMMER HÖHE

BESESSEN

Arena

Birgitta Elín Hassell
Marta Hlín Magnadóttir

Dämmerhöhe

Besessen

Aus dem Isländischen von
Anika Wolff



Birgitta Elín Hassell

verbrachte den Großteil ihrer Kindheit lesend in der örtlichen Leihbücherei. Bevor sie Autorin wurde, verkaufte sie Flugtickets für eine isländische Airline. Heute schreibt sie erfolgreich Jugendbücher und lebt mit ihrem Mann, ihren beiden Kindern und der Katze Krúsi am Rand von Reykjavík.

Marta Hlín Magnadóttir

wurde in einem kleinen Fischerdorf an der isländischen Westküste geboren. Bevor sie zu schreiben begann, arbeitete sie als Klavierlehrerin. An der Universität lernte sie Birgitta kennen, mit der sie 2011 den Kinder- und Jugendbuchverlag Bókabeitan gründete. Gleichzeitig entwickelten sie gemeinsam die Idee für die Serie

»Dämmerhöhe«. Marta lebt mit ihrer Familie im Zentrum von Reykjavík.

Wir möchten uns bei Rökkvi, Eva, Katla, Árni und Magna für ihre ehrliche Einschätzung und Meinung bedanken. Mit so toller Unterstützung kann doch einfach nichts schiefgehen.



1. Auflage 2016

© für die deutsche Ausgabe 2016 Arena Verlag GmbH,
Würzburg

Die Originalausgabe erschien 2012 unter dem Titel
Rökkurhæðir: Kristófer bei Bókabeitan, Reykjavík, Island.

© Birgitta Elín Hassell, Marta Hlín Magnadóttir 2012

Alle Rechte vorbehalten

Aus dem Isländischen von Anika Wolff

Covergestaltung: Frauke Schneider

ISBN 978-3-401-80552-8

Besuche uns unter:

www.arena-verlag.de

www.twitter.com/arenaverlag

www.facebook.com/arenaverlagfans

Inhaltsverzeichnis

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

25

26

27

28

Niemand spricht über das, was in Dämmerhöhe geschieht ...

Rökkurhæðir ist ein Vorort der Stadt Sunnuvík und auf den ersten Blick ein traumhaftes Fleckchen.

Früher einmal war dieses Stadtviertel ein kleines Dorf, an den schattigen Hang des Hügels geschmiegt, nach dem es benannt ist: Dämmerhöhe. Heute bildet dieses Dorf den Kern des alten Teils von Rökkurhæðir, wo sich kurvige Straßen um mehr oder weniger windschiefe Häuser schlängeln, die meisten hinter hohen Bäumen verborgen und somit vor Wind und Wetter geschützt.

Der neue Teil von Rökkurhæðir sieht völlig anders aus. Obwohl die Einzel- und Reihenhäuser nicht besonders hoch sind, spendet ihnen kein Baum Schatten, wenn die Sonne erbarmungslos vom Himmel knallt, und auch der Hügel bietet keinerlei Schutz.

Die Mehrfamilienhaussiedlung am Fuße der Dämmerhöhe heißt Skuggadalir, Schattental. Ein Name, den sie nicht ohne Grund trägt, denn die Häuser liegen fast den ganzen Tag im Schatten, das ganze Jahr über.

Weiter oben am Hang stehen die Ruinen. Vor einiger Zeit noch bildeten sie den neuesten Teil des Viertels: schicke Wohnblocks und große Einfamilienhäuser mit Blick über das Viertel und auf den Fjord. Heute sind davon nur noch Ruinen übrig, von der Natur mit aller Macht zurückerobert. Manchmal reden die Erwachsenen hinter vorgehaltener Hand über das, was dort geschehen sein soll – übernatürliche Ereignisse, sagen manche, andere sprechen von Gräueltaten. Doch ganz genau weiß das niemand.

Zumindest die Kinder nicht.

Niemand spricht laut über die Ruinen, höchstens, um den Kindern zu verbieten, sich dort herumzutreiben – was die meisten von ihnen natürlich trotzdem heimlich tun.

Es geht einiges vor sich in Rökkurhæðir.

Manches ist unglaublich.

Manches unheimlich.

Manches fürchterlich ...

1

Kristófer nahm Anlauf und rannte, so schnell er konnte.

Jetzt würde er es ihnen zeigen! Mit vollem Tempo hielt er auf die Wand zu, setzte im letzten Moment zum Sprung an – der Schwung reichte, um ein paar Schritte die senkrechte Mauer hochzulaufen. Dann streckte er sich nach hinten durch, riss den linken Fuß nach vorne, die Hüften folgten und schließlich auch das rechte Bein.

Jetzt kam das Schwierigste.

Als er merkte, dass er nicht gut landen würde, versuchte er gar nicht erst, mit den Beinen aufzukommen, sondern rollte sich kurzerhand über den Rücken ab.

Obwohl es doch nicht ganz so gut geklappt hatte wie erhofft, hörte er die anderen hinter seinem Rücken klatschen.

»Wow! Das war krass, Mann!«

»Echt super! Hast wohl den Winter über trainiert, was?«

»Cool!«

Kristófer wurde vor Freude ganz rot. Trainer Rabbi hatte ihm ein paar Tipps gegeben, aber sein Erfolg kam hauptsächlich daher, dass er jede freie Minute zum Trainieren genutzt hatte – und zwar draußen. Diesen Sprung hatte die Parkourgruppe den ganzen Winter über geübt, allerdings nur drinnen und mit dicker Matratze, Trampolin und der mit Schaumstoffschnitzeln gefüllten Grube, um den Aufprall abzumildern. Die harte Landung auf den Steinplatten des Gehwegs war da schon etwas anderes.

Kristófer hatte inzwischen einige super Trainingsorte in Rökkurhæðir ausfindig gemacht: Jónsgarður, den Park zwischen dem alten und dem neuen Teil des Viertels, das Kindergartengelände und den Hinterhof der Bäckerei seines

Vaters. Aber dies war noch viel besser, es war das perfekte Gelände.

Die anderen waren richtig aufgeregt gewesen, als Kristófer ihnen erzählt hatte, dass er den idealen Ort zum Trainieren gefunden hätte. Als er die Ruinen nannte, wären sie beinahe ausgeflippt. Schon komisch, dass sie nicht schon früher darauf gekommen waren. Dieser Ort war wirklich wie geschaffen fürs Parkourtraining und sie alle kannten ihn natürlich. Außer Elli, der erst vor Kurzem nach Rökkurhæðir gezogen war.

Gleich nach der Schule waren sie auf den Hügel gestürmt. Ihre Taschen und Jacken hatten sie in der Turnhalle gelassen, denn jetzt im Mai war der lange, kalte isländische Winter endlich vorbei. Die Sonne schien, die Vögel zwitscherten und überall lugten grüne Triebe aus der Erde.

Früher einmal war die Straße, die auf den Hügel führte, asphaltiert gewesen, von breiten Bürgersteigen und majestätischen Laternen gesäumt. Aber das war viele Jahre her und man sah deutlich, dass sich schon lange niemand mehr darum gekümmert hatte – warum auch? Sowohl die Straße als auch der Weg waren voller Löcher, aus denen im Sommer Grasbüschel und Löwenzahn wuchsen. Auch die meisten Laternen waren ganz schön ramponiert, manche waren komplett verbogen oder lagen ganz am Boden. Dazwischen standen einige wenige noch in ihrer ganzen Pracht da, wie alte Kommandeure, die am Ende des Kampfes über das Schlachtfeld blicken.

Oben angekommen, blieb Kristófer stehen und breitete die Arme aus – TA-DA!

Das Gelände war wirklich wie gemacht für alle möglichen Sprünge, Rollen, Kletter- und Schwingmanöver. Es gab Treppen, die im Nichts endeten, und die vielen Balkons der leer stehenden Wohnungen. Mauern, die früher einmal Räume begrenzt hatten, standen jetzt einfach so in der Gegend herum, Fenster ohne Scheiben schrien förmlich